

Ein jugendlicher Jubilar

Autor(en): **Cocteau, Jean / Claudel, Paul / Erismann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängszeitung = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

band und im Schweizerischen Berufsdirigentenverband angenommen. Dem Musikpädagogischen Verband diente er während 15 Jahren als Zentralsekretär, bis er 1960 zum Zentralpräsidenten gewählt wurde.

Der Zentralvorstand und die Musikkommission beglückwünschen den hochverdienten Jubilar und wünschen dem lieben Kollegen alles Gute. Ad multos annos!

Ein jugendlicher Jubilar

Am 12. Juni 1971 konnte Zentralpräsident Max Diethelm erstmals in der Geschichte des Eidgenössischen Sängervereins einer Sektion zum hundertfünfzigsten Geburtstag gratulieren: Der Männerchor Meilen, der älteste, aber jung gebliebene Chor des ESV (man sah viele junge Sänger), feierte in gediegener und origineller Weise sein Wiegenfest. Welches Ansehen der Männerchor in Meilen geniesst und welche Wichtigkeit ihm im Gemeindeleben zugemessen wird, vernahm man mit Genugtuung aus den Worten des Gemeindepräsidenten, Herrn Nationalrat Theodor Kloter. Mit Recht betonte er die Bedeutung der Vereine für die Gemeinden, die im Sog der nahen Grossstadt stehen. Dass der Männerchor Meilen diese Aufgabe erfüllt, zeigte die vom Publikum dicht besetzte grosse Turnhalle «Allmend», und das Ansehen des Chores ging aus den vielen Geburtstagsadressen und Geschenken an das Geburtstagskind hervor. Das schönste Geschenk aber machte der Männerchor Meilen selber der Bevölkerung: Der Überschuss aus den Jubiläumsfeierlichkeiten wird zur Gründung einer Musikschule in Meilen verwendet! Dieser Beschluss ehrt den Männerchor Meilen! Er liegt ganz in der Linie der Initiativen des Zentralvorstandes des ESV, und man ist erfreut zu vernehmen, dass diese Gedanken in den Sektionen aufgenommen und in die Tat umgesetzt werden. Wenn sich dieser Geist in unsern Reihen ausbreitet, dann braucht uns um die Zukunft des ESV und die durch ihn vertretenen Ideale nicht bang zu sein!

Solche erfreuliche Nachrichten hörten wir in der ausgezeichneten Jubiläumsansprache von Präsident Otto Wegmann, die von träfen Bemerkungen nur so gespickt war. Walter Gattiker überbrachte die Glückwünsche des Seesängerverbandes, Erwin Lattmann, Küsnacht, und Emil Flachsmann, St. Gallen, die Grüsse der zahlreichen befreundeten Vereine. Einen weitem Höhepunkt im Redereigen erreichte Musikdirektor Emil Schenk, der für seine 20jährige Tätigkeit geehrt und beschenkt wurde und der sich mit

Wenn es scheint, dass ein Werk seiner Zeit voraus ist, dann nur deshalb, weil seine Zeit hinter ihm zurück ist.

Jean Cocteau

Keine Kunst ist nur zur Befriedigung des Geistes da. Jede, und die Musik ganz besonders, soll dem Herzen oder, besser gesagt, dem ganzen Wesen des Menschen, dem moralischen, dem intellektuellen und dem physischen, Stimme und Bestätigung geben.

Paul Claudel

einer gehaltvollen und gedankentiefen improvisierten Ansprache über den Wert einer gesunden Musikausübung revanchierte. Dann aber wurde gesungen! Schön gesungen von den vereinigten Gratulanten aus Obermeilen, Zollikon, Erlenbach, Uetikon, Stäfa und Küsnacht und dem Geburtstagskind selber unter der Leitung der Musikdirektoren Emil Bächtold und Emil Schenk. Das Geschenk des Eidgenössischen Sängervereins – eine modern gestaltete schöne Fahnen spitze – und das mit der Übergabe verbundene witzige rhetorische Geplänkel zwischen Zentralpräsident Diethelm und Nationalrat Kloter wurde vom Auditorium mit grossem Beifall und Schmunzeln entgegengenommen. Der Abend brachte dann das Jubiläumskonzert, das eine Verbindung verschiedener Tanzformen und Chormusik anstrebte. Darüber berichtet die Konzertchronik.

Hans Erismann

Die notwendige Förderung der Schulmusik

Das wichtigste Argument zum Beweis der absoluten Notwendigkeit einer systematischen Gehörerziehung unserer heutigen Jugend liefert unsere Zeit, unsere Epoche selbst: Mangel an Konzentrationsfähigkeit und als Folge davon schwer zu entwickelndes Gedächtnisvermögen haben ihren Ursprung grossenteils in der «Lärmglocke», die uns alle in wachsendem Ausmass umgibt. Von den vielfach ausführlich beschriebenen Gesundheitsschädigungen aller Art abgesehen sind die Auswirkungen des modernen Dauerlärms auf den feinem Gehörsinn letztlich noch gar nicht abzusehen.

Monika Quistorp

Schweiz. Komitee zur Förderung der Schulmusik

Samstag, den 23. Oktober 1971, 14.00 h bringt Radio Beromünster im 2. Programm in der Sendereihe «Schweizer, deine Musik» eine Diskussion über «Neue Zielsetzungen in der Schweizerischen Schulmusik». Gesprächsteilnehmer sind Zentralpräsident Max Diethelm, Prof. Edwin Villiger, Willi Gremlich und Hans Erismann. Gesprächsleiter ist Albert Häberling.

Musik

Unterrichtsstunde beim berühmten Wiener Geigenlehrer Prof. J.M. Grün. Ein Schüler spielte ein Konzert von Viotti, technisch sehr gut, aber unbeteiligt und kalt «wie eine Hundsschnauze». Grün, der sehr viel auf Ton und Vortrag hielt, wurde immer nervöser, unterbrach plötzlich den Spielenden, schlug sich ein paarmal auf die Herzgegend und fragte indigniert: «Ja, mein Guter, was haben Sie eigentlich da?» Worauf der Jüngling in die Brusttasche griff und triumphierend feststellte: «Einen Bleistift, Herr Professor!»